

Lauf in den Neujahrs-Morgen...

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Lauf in den Neujahrs-Morgen...

Heinz Keller, Direktor ETS

Einstimmung

Jura-Landwege sind im Sommer zweispurig, im Winter jedoch nur noch auf einer kümmerlichen, schmalen Schnürspur zu belaufen. Im Sommer trennt ein steiniger, ungebener, nur zum Teil grasbewachsener Mittelkamm die karrenweit auseinanderliegenden, hartgepressten Feldwegteile voneinander. Mit dem ersten Schneefall genügen flüchtige Abdrücke eines Wildtieres, um dem ersten natursuchenden Läufer als Richtspur zu dienen. Alle anderen folgen ihm. Ich auch. Ich suche im weissen Gelände «Derrière Macolin», in der winterlichen Haselstauden-Einsamkeit, beim ersten Waldlauf dieses Jahres – Neujahrs-morgen – meine berufliche Theorie in Praxis umzusetzen: Also bewege ich mich. Jeder Atemstoss gefriert beim Verlassen des Körpers. Die Eiskristalle wachsen dicht und spürbar auf Augenbrauen und Wollmütze. Ich laufe – Tag, Stunde und Situa-



tion lassen mich das Tempo so wählen, dass die Gedanken, das Denken frei vom Körper sind. Man kann das dosieren. Ich habe Lust zu denken... – zum Beispiel über meine ersten zweihundertfünfundvierzig Tage im Berufsfeld des Schweizer Sportes.

Von veränderten Werten des Sportes

Jeder kritisch denkende Mensch hat Veränderungen des Sportes in den letzten Jahren registriert.

- Was einmal eine Beschäftigung aus Kurzeil für eine dünne englische Adelschicht war, wurde in der Schweiz zur Freizeitaktivität beinahe jedes zweiten Bürgers. Was im gesellschaftlich behüteten Schonraum des letzten Jahrhunderts als «fair play» und als «good sports» begann, wurde im Verlaufe dieses Jahrhunderts zum öffentlichen Anspruch, zum Gemeingut. Grosse Fussballspiele werden von über einer Milliarde Fernsehzuschauern betrachtet, zwei einsame Tennisstars paralysieren während Stunden beinahe die Hälfte der Weltbevölkerung.
- Sport ist aus dem Zustand der freien, eigenen Bestimmung hinausgeglitscht. Wenn noch vor kurzem in vielen Sportarten die Werbevermarktung verpönt war, so radeln, schwimmen, surfen, springen und laufen heute Tausende von marionettenhaften Werbeträgern um die Wette. Man kann sich heute des Sportes zu Zwecken bedienen.
- Führte noch vor rund zehn Jahren der Sport zurück in Rousseaus vielgepriesene Natur, entstanden aus diesem positiven Denken heraus noch selbständige Sportfächer und Lehrmittel, so sind wir seit kurzem damit konfrontiert, dass sich heute die Natur gegen den Sport wendet, sich ihm verschliesst. Wenn im vergangenen Jahr zwei Schweizer Kantone auf ihren Flüssen das Kanufahren verboten haben, wenn regionenweise

Erwachen

Durch Morgendunst fällt der frühe Strahl dem Träumer ins Gesicht –

Was willst du – Sonne? was soll ich tun?

Träume nicht leb' dich aus nimm, was dir gegeben spiele, was zu spielen ist Tag um Tag mit deiner Lust deiner jungen Kraft

Ja, ich komme ich will es tun –!

Er gewahrt die Glut die seine Glieder weckt – Augen leuchten Schritte wiegen und er läuft und läuft er jagt dahin – dahin aus dem Traum ins grosse Sein –

Walter Müller

Orientierungsläufe auf Durchführungsschwierigkeiten stossen, so hat sich hier in kürzester Vergangenheit ein ursprüngliches Ziel chamäleonartig in die Gegenfarbe verwandelt.

- Tausende von deutschen Sportstudenten forderten vor wenigen Monaten noch lautstark eine verstärkte Friedenserziehung durch entsprechende Sport-erziehung. Seit dem 29. Mai des letzten Jahres sind diese Stimmen erstickt. Fragen nach dem Ausbruch von Gewalt im Sport beschäftigen seither viele Menschen, die Sport lieben, die in ihm ei-



gentlich Gutes finden und vermitteln möchten. Eine Nacht genügte, um zu verändern.

- Bis vor kurzem konnte der scheinbar «gute» Sport noch vom «andern» Sport durch die Amateur-Regel getrennt werden. Einige wenige Menschen glaubten noch selbst zu Beginn der achtziger Jahre daran. Unter der entschlossenen Führung des heutigen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees scheint diese Abgrenzung zu zerbröckeln: Die zukünftigen Olympischen Spiele sollen den weltbesten Athleten offenstehen, auch wenn sie damit ihr Geld verdienen.
- Ob der Sport eigentlich noch einen Beitrag an die Volksgesundheit leiste, wagen kritische Spezialisten seit wenigen Jahren nicht mehr mit einem klaren Ja zu beantworten. Sie zögern. Es wird relativiert, argumentiert, lamentiert – es fehlt die Klarheit einer Antwort.

Die Beispiele nebelgrauen Problem Denkens liessen sich beliebig vermehren. Es ist wahr und es ist Tatsache: Der Sport hat sich verändert. Die Suche nach dem Sinn des Sportes ist die Suche nach dem Wesen des Menschen oder anders gesagt: Das Wesen des Menschen bestimmt über Sinn oder eben Sinn-Verlust eines derart modellierbaren Feldes, wie es der Sport, aber auch die Musik oder aber auch die bildende

Kunst darstellen. Es gibt keine Rückkehr für diese Bereiche. Wenn *Plessner* in durchleuchtender Erkenntnis sagt: «Ortlos, zeitlos, ins Nichts gestellt, treibt sich das menschenhafte Wesen beständig von sich fort, ohne Möglichkeit der Rückkehr», so glaube ich, ist uns auch im Sport dies auferlegt. Wir können nicht zurück – zu Erziehungswerten von Turnvater Jahn oder moralischen Zielen des altenglischen Adels. Wir können nicht zurück, aber wir können vorwärts, mit unserer Zeit, mit unserer Jugend, mit unserem Sport – unter Kenntnis der Vergangenheit. Gleichsam ein Schritt ins neue Jahr!

Neujahrswünsche für den Sport

Alles Gute...! Dies wäre wohl eine umfassende Wunschformulierung, die – je nach Malaise – elegant angewendet werden könnte. Ich glaube jedoch, der Sport benötigt diese platte Allerweltsformel nicht. Er weiss, wo er korrigieren muss, weil er weitgehend sichtbar und erfassbar ist – ich versuche einzelne Bereiche zu skizzieren:

- Der Sport hat zukünftig seine verschiedenen Ausprägungen, seine Kategorien, besser zu trennen. Wenn vor einigen Jahren Spitzensport, Leistungssport, Breiten- und Freizeitsport nahtlos aneinandergefügt waren, wenn die Ziele der

unteren Kategorie – etwas anspruchsvoller formuliert – bereits die ersten Ziele der nächsten Kategorie darstellten, so ist dies zukünftig nicht mehr richtig. Die einzelnen Kategorien sind mit ihren Inhalten und Zielen derart verschieden, dass sie sich gegenseitig widersprechen oder in der anderen Kategorie die Motivation abbauen.

- Jegliches Sporttreiben – in allen vier Kategorien und in allen Disziplinen – hat einen zentralen Kern: Die menschliche Bewegung. Dieser Kern ist wieder vermehrt in seinen wichtigsten Bedeutungen durch den Sport herauszuarbeiten. Menschliche Bewegung hat instrumentelle (Techniken), soziale (Beziehungen), personale (Selbstfindung) und explorative Bedeutung (Erfahrungen). Jeglicher Sport – sei es Tischtennis, Judo, Gerätturnen oder Deltafliegen – hat diesen grundlegenden Bedeutungen vermehrt Rechnung zu tragen, um die menschliche Bewegung nicht als Selbstverständlichkeit sondern als kostbares Gut täglich zu entwickeln.
- Ich glaube nicht, dass wir in nächster Zukunft mehr Menschen generell zu mehr Sport bringen müssen. Ich denke, dass mehr Menschen mehr sinnvollen Sport treiben sollen – und dies kann auch weniger sein. Ich hoffe, dass wir zum Beispiel unsere Sporterziehung in der Schule und unseren Sport in den Vereinen nicht generell quantitativ, sondern differenziert qualitativ verbessern sollten.
- Wenn es uns gelingt, zukünftig unseren Sport wieder vermehrt zu enttechnisieren, neue Formen unseres Sportes mit der Natur und nicht gegen die Natur zu entwickeln – wenn wir bei der Entwicklung von neuen Sportgeräten und Sportarten die Natur als schützenswert miteinbeziehen – dann haben wir vergangene Zeichen verstanden.

Meine vier exemplarisch ausgewählten Wünsche erstrecken sich über Gestalt, Inhalt, Qualität und Raum des Sportes. Sie können ausgeweitet werden auf Form, Methode, Materielles oder Ideelles... Was wir auch anstreben, Grundlage und Voraussetzung dazu sind für uns alle

- vertieftere gedankliche Durchdringung des Phänomens Sport, vor allem auch der Bedeutung der menschlichen Bewegung
- menschlich-moralische Zielsetzung für unser Handeln.

Ausklang

...Ich spürte es bereits zu Beginn: Heute würde ich meine geplante Laufzeit wohl kaum einhalten können. Zwei hüfttiefe Schneeverwehungen und das silvesterliche Festmahl sind eigentlich plausible Entschuldigungen für die Überzeit. Dennoch erfüllt mit zurechtgerüttelten Ideen, trabe ich der eingeschneiten Hohmatt entgegen... ■